

kirche | erfrischend | anders

# freshexpressions

**Create, don't clone!**

**Kleine fx-Theologie aus der reformierten Kirche**

**Gott**

**fx** verstehen Gott als den *einen* Gott.

Er ist es, der Leben schafft und Leben erhält. Er ist *das vollkommene Leben*. Deshalb ist er der Lebendige und in Bewegung. Kein selbst unbewegter Beweger ist er. Er steht in Beziehung und wirkt im Austausch. Er begegnet.

Er ist vorstellbar. In *Bildern und Geschichten* wird er denkbar. Mit Definitionen ist er nicht zu fixieren. Alle Bilder von ihm sind welthaft. Er ist so vielfältig vorstellbar, wie die Welt vielfältig erlebbar ist. Der Kosmos, den er schafft, gibt auch die kosmomorphen Bilder von ihm. Er ist weltgestaltig erfahrbar. Wie der Kosmos aber nicht nur aus Menschen besteht, ist auch er nicht nur anthropomorph zu erfahren und zu denken. Er ist nicht nur menschengestaltig erfahrbar.

Die Bibel ist das offene *Buch der Gottesbilder*. In ihr ist Gott sächlich, weiblich, männlich. Wer sich ihn, inspiriert von ihren Bildern, vorstellt, schreibt auf seine Art an ihr weiter. Drei ihrer Bilder von ihm haben in der Geschichte des Glaubens besonders stark beeindruckt. Sie haben sich trinitarisch verdichtet: Der Eine ist dreifältig.

Er wird *personal* erfahren und im Bild des *Vaters* gedacht. Als *Schöpfer* verantwortet er die Vielfalt des Lebens. Gott ist *wirklich*. Er begegnet vielfältig im Lebendigen. Eine Monokultur des Lebens widerspricht ihm ebenso wie die Dominanz eines Lebens über das andere.

Er wird *intermediär* erfahren und im Bild des *Sohnes* gedacht. Als *Versöhner* vermittelt er dem Lebensfernen und Leblosen das neue Leben. Gott ist *notwendig*. Im vollkommenen Tod bekennt er sich zum vollkommenen Leben. So stellt er die Liebe über den Tod.

Er wird *energetisch* erfahren und im Bild der *Kraft* gedacht. Als *Vollenderin* wirkt sie, wann und wo sie will. Gott ist *möglich*. Sie ermöglicht, was noch nicht wirklich ist und lässt das Ganze kommen. Sie kräftigt das Schwache und verheißt dem Versehrten Vollkommenheit.

## Person

**fx** verstehen die Person als *bezogenes* Individuum.

Sie sucht *Beziehung*. Sie ist sich selbst nicht genug. Sie findet nicht genügend Sinn in sich selbst und kann sich die gründlichen Fragen des Lebens selbst nicht hinreichend beantworten. Sie macht sich nicht immer selbst durch ihr Wirken und Denken. Sie versöhnt sich letztlich nicht selbst mit ihr ihrer Unzulänglichkeit, ihrem Versagen und ihrem Tod.

So geht sie stets auch über sich hinaus. Sie bezieht sich auf *das Andere* und *den Anderen*. Sie lebt mit einer *Sehnsucht*. Diese lässt sie die eigene Begrenztheit überschreiten. So ist sie ein sich unentwegt *transzendierendes* Wesen.

Sie transzendiert sich, indem sie sich *vergemeinschaftet*. Sie lebt kontextuell in ihrer Lebenswelt. Erst in ihr gewinnt sie ihre reife Individualität, ihre unzerstörbare Einmaligkeit. Bezogen auf die Anderen kommt sie zu sich selbst.

Sie transzendiert sich, indem sie *glaubt*. Sie ist religiös in ihrer Sehnsucht nach Sinn. Nicht erst das Geglaubte, also ein spezifischer und fixierter Output von Religion, macht sie religiös, sondern bereits ihr Glaubenwollen, nämlich ihre irrende und suchende Sehnsucht nach Sinn und ihre Ahnung von Vollkommenheit. Bezogen auf das Andere kommt sie zu sich selbst.

Sie lässt sich finden, wie sie ist. Sie geht verloren, wenn sie sein soll, wie sie nicht ist. Sie wartet nicht auf das, was andere, mit denen sie nichts zu tun hat, sich wohlwollend für sie ausgedacht haben. Sie geht aber mit, wenn sie den Weg ins Unbekannte als ihren eigenen *Weg des Transzendierens* erlebt und versteht. Mit Anderen wird der eigene Weg des Transzendierens zum gemeinsamen Weg des Transformierens.

## Kirche

**fx** verstehen die Kirche als *verheissene* Gemeinschaft.

Sie hat eine sehr *lange Geschichte*. Durch sie sind ihre vielen Profile und Wege, ihre unterschiedlichen Verfasstheiten und Überlieferungen erklärlich. Sie lebt in einer äußerst *vielfältigen Gegenwart*. Durch sie sind ihre verschiedenen Sprachen und Denkweisen, ihre Koloraturen und Temperaturen erklärlich. In Geschichte und Gegenwart ist sie uneins und *vorläufig*.

Sie ist eine Gemeinschaft, die Gott fügt. Er ist ihr Schöpfer. So trägt sie seine Verheissungen in sich, wie jedes Geschöpf den Fingerabdruck des Schöpfers auf sich trägt. Die Verheissungen haben sich seit ihrer frühen Zeit als ihre *vier Kennzeichen* verdichtet: Sie ist die *una, sancta, catholica et apostolica*. Die *notae ecclesiae* zeigen sie als *relationale Gemeinschaft*, die stets gegenwärtig und in Beziehung ist, zugleich aber auch als *verheissene Gemeinschaft*, die stets künftig und im Werden ist. Jetzt bereits relational und für dann verheissen, ist sie in ihren vier Merkmalen die Gestaltwerdung des Reiches Gottes.

*Einig* wird sie durch ihren Bezug auf *Christus*. Relational wird sie *church in*: Wenn er ihr Leitstern ist, bleibt geschöpfliche Vielfalt willkommen. Uniforme *Vereinheitlichung* ist keine Option.

*Heilig* wird sie durch ihre Aufgabe der *Heiligung*. Relational wird sie *church up*: Wenn der Mensch sich sonntäglich von Gott durch sein Wort dienen lässt und alltäglich Gott durch seine Arbeit dient, heiligt er sich als Mensch und beteiligt er sich an der Kirche Christi. Klerikale *Hierarchie* ist keine Option.

*Katholisch* wird sie durch ihre Anlage zur *Grenzüberschreitung*. Relational wird sie *church of*. Wenn Begegnungen mit Anderen zu Beziehungen führen, öffnen Entdec-

kungen des Eigenen und Austausch des Fremden den Horizont. Selbstgefälliger *Provinzialismus* ist keine Option.

*Apostolisch* wird sie durch ihren Mut zum *Dialog*. *Relational* wird sie *church out*.

Wenn sich Menschen liebevoll und freiheitsliebend über das austauschen, was sie glauben, entstehen vielfältige Profile in kreativen Kontexten. Privilegierte *Sukzession* ist keine Option.

## Gemeinde

**fx** verstehen die Gemeinde als *offene* Kommunikation.

Sie ist *Gottes Möglichkeit* inmitten der postmodernen Wirklichkeiten des Lebens, der Menschen und der Welt: Nie Gehörtes ist zu hören. Nie Beachtetes wird geachtet. Nie Gewesenes wird.

Sie ist *communio*, weil sie das Wort vom Kreuz als Wort der Liebe und der Freiheit hört und in Brot und Wein teilt. *communicatio* ist ihr Geschehen, weil Gott sich ihr mitteilt.

Sie ist die Gemeinschaft der Heiligen, griechisch die *ekklesía*, wovon in romanischen Sprachen der Begriff *Église* kommt: die *alltägliche* Gruppe der von der Kraft Gottes *Herausgerufenen*. Und sie ist die *Kommunikationsgemeinschaft der Glaubenden*, die sich am *Tag des Herrn*, am Christustag, versammelt, der griechisch *kyriaké heméra* heisst, wovon in germanischen Sprachen der Begriff *Kirche* kommt: die *sonntägliche* Gruppe der um den Christus und das Herrenmahl Versammelten.

Sie *liebt* es, *imitatio* zu üben, in der *Nachfolge* des Christus zu stehen: So steht biblische Lebenskunst unter der Verheissung, in die Kehrtwende der Versöhnung zu führen. Sie *glaubt* daran, *incarnatio* sein zu können, *Verkörperung* des Christus: So steht ihre Vergemeinschaftung unter der Verheissung, zur Verleiblichung seines Wesens zu werden. Sie *hofft* auf *reformatio*, auf die *Verwandlung* real existierender Kontexte, Gesellschaften und Kirchen: So stehen gewendete Perspektiven unter der Verheissung, dass die Person und ihre Lebenswelt sich verändern.

Sie übt *offene* Kommunikation, indem sie alle Menschen ohne Ansehen der Person und ihrer Werke zum Abendmahl einlädt. Sie nimmt die Menschen in ihren Lebenswelten so, wie ihre Lebensart ist, um mit ihnen so unterwegs zu sein, wie ihre Gangart ist.

## Mission

**fx** verstehen Mission als *kontextuellen* Auftrag.

Sie ist immer *missio Dei*. Nicht die Person erfindet sich ihre Mission, sondern sie erkennt die Mission, in der Gott immer schon unterwegs ist. Sie ist auf Abwegen, wenn sie in anderem Auftrag als dem Gottes unterwegs ist.

Sie ist einerseits der *Auftrag Gottes* an jede Christin und jeden Christen, in der eigenen überschaubaren und verantwortbaren Welt von dem zu erzählen, was den Menschen unbedingt angeht und woran er getrost sein Herz hängen kann. Sie ist andererseits die *Stimme des Herzens*, die das nicht privatisieren kann, sondern öffentlich machen will, was sie erlebt hat und seither über alles liebt. Sie ist auf Abwegen, wenn sie mit anderer Stimme als der des Herzens spricht.

Sie erzählt von Gott und den Menschen, vom Leben und der Welt aus keinem anderen Grund als aus *Liebe und Freiheit*. Sie lässt sich inhaltlich in zwei Sätzen fassen:

Aus Liebe hat Gott dem Menschen Freiheit geschenkt. Aus Liebe erzählt der Mensch vom befreienden Gott. Sie ist auf Abwegen, wenn ihr Erzählen unfrei macht. Sie nimmt die Menschen so, wie sie lebensweltlich sind, und nicht so, wie sie institutionell sein sollen. Sie spricht das spirituelle, soziale und kulturelle Potenzial des Einzelnen an und beteiligt ihn, ohne ihn zu kolonisieren. Sie ist sensibel für seine religiöse Sehnsucht nach Orientierung und Beziehung, nach Beheimatung und Annahme, statt ihn mit geprägten Meinungen zu belehren und mit fixiertem religiösen Output zu überschwemmen. Sie interpretiert Lebenswirklichkeiten so, dass die Lebensmöglichkeiten, die in ihnen angelegt sind, vorstellbar und entwicklungsfähig werden. Sie ist auf Abwegen, wenn sie besser weiss, was für den Einzelnen gut ist, als dieser selbst.

## Reform

**fx** verstehen Reform als *anknüpfendes Handeln*.

Sie stellt die *Beweislast* vom Kopf auf die Füße: Altes ist nicht deshalb gut, weil es alt ist, sondern weil es zukunftsweisend ist. Andernfalls gehört es ins Museum. Neues ist nicht deshalb gut, weil es neu ist, sondern weil es anknüpfungsfähig ist. Andernfalls verpufft es als Feuerwerk.

Sie stellt das *Interesse am Individuum* dem Interesse an der Institution voran, ohne institutionelle Sicherungen blindlings aufzugeben. Sie gewichtet die Erfahrungen und Fähigkeiten der Gemeindeglieder mehr als die Autorität und Bedeutung des Amtes. Sie hält Beteiligung und Vertrauen für vitaler als Führung und Macht. Sie erwartet top down Ermöglichung und Schutz, um bottom up Neues entstehen und wachsen zu lassen. Sie liest Erfolg nicht an der Quantität der Vielen ab, sondern an der Qualität der Wenigen. Sie rechnet weder mit der perfekten Kirche noch mit der Kirche der Perfekten, sondern mit reformwilligen Menschen und reformierbaren Kirchen.

Die *Ergänzung* ist ihr Prinzip. Sie ergänzt das Prinzip der Territorialität von Gemeinde um das Prinzip der Vitalität von Kirche: Territoriale *parishes* und vitale *brands* bilden gemeinsam die verfasste Kirche. Sie ergänzt die örtliche Beharrlichkeit *fixer Strukturen* um das unentwegte Unterwegssein *fluiden Netzwerke*: Die Postmoderne verlangt ein ständiges Austarieren von *place* und *flow*. Sie ergänzt die Orientierungsfrage, *wo* die Menschen sind, um die Identitätsfrage, *wie* die Menschen sind: Alte institutionell-territoriale Antworten wahren ihren Sinn nicht von selbst, sondern über neue mental-habituelle Antworten.

Die *Region* ist ihr Gestaltungsraum. Sie bricht die *Milieuverengung* der Landeskirchen in traditionellen Lebenswelten und der Freikirchen in Lebenswelten des Mainstream auf, indem sie ein regionales Miteinander dieser Kirchen ermöglicht, zugleich aber auch deren Mission in bisher unbeachteten Lebenswelten. Sie bricht die *Milieuinkongruenz* der Kirchenverantwortlichen auf, indem sie Arbeit *mit statt für* die Menschen übt und Theologie *aus statt vor* der Erfahrung entwickelt.

Sie hält die eigenen Erfahrungen mit *diversity management* ekklesiologisch für angemessener als die fremden Forderungen des *new public management*: Kirche gewinnt Vitalität durch begeisterte und leidenschaftliche Menschen, nicht durch normierte und korrekte Verwaltung.

Sie ist später auch eine Reform der Verwaltung, zuerst aber eine *Reform der Herzen*. Die *Leidenschaft für Liebe und Freiheit* stellt die Besorgtheit um Ressourcen und Erscheinungen in den Schatten.